Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 2 (1948-1949)
Heft: 1

Artikel: Vom Sinn und vom Wert des Sammelns
Autor: Meyer, J.H. / Bopp, P. / Linsenmaier, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787213

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Entomologisches Nachrichtenblatt

Nr. 1 2. Jahrgang April 1948

Redaktion: Adrian Lüthi, Inneres Sommerhaus, Burgdorf
Jahresabonnement: Fr. 3.-- Postcheckkonto: IIIb / [illegible]1

Vom Sinn und vom Wert des Sammelns

Eine Entgegnung auf die Aufsätze von Herrn J.H.Meyer in No.1o und von Herrn P. Bopp in No, 11 dieser Zeitschrift.

von W. Linsenmaier, Ebikon b/Luzern.

Das Sammeln z.B. von Insekten hat seine Bedeutung nicht im Anhäufen und unendlichen Wiederholen derselben, schon längst alle Museen füllenden systematischen Kollektionen. Welche, mehr oder weniger gut präpariert und ausgewählt, schliesslich doch fast insgesamt wieder verlottern. Ebensowenig im Neubenennen von Aberrationen oder in spitzfindigem Nörgeln an altgewohnten Namen. Den Wert des Sammelns erkenne ich in der daraus richtigerweise sich ergebenden engsten Verbundenheit mit der lebendigen Natur, welche höchste Lebenswerte vermittelt. Wie unglaublich arm aber viele Sammler an solcher Erkenntnis sind, beleuchtet eindringlich das von Herrn J.H. Meyer angeführte Beispiel des Sammlers mit den "englisch" gespannten Faltern und der Ablehnung, welche diesen beschieden wurde. Es zeigt dies, dass selbst die Bestätigung am Schönen noch nicht beweist, dass diese auch wirklich um des Schönen willen geschieht. Es fällt mir nicht ein, allgemein erziehen zu wollen. Gegen all diese menschliche Pedanterie, System- und Schablonensucht würden Götter vergebens kämpfen. Wenn ich aber den einen oder andern Menschen zur Besinnung über Wert und Unwert, Sinn und Unsinn anregen kann, so tue ich dies immer und überall.

Ein anderes Kapitel scheint ein streng wissenschaftliches Insektenstudium, wie es Herr Peter Bopp andeutet, zu sein.- Eine Mission, die keineswegs als zur Anlegung einer Sammlung einzig berechtigt anerkannt werden kann.- Danach sind also Zustand und Präparation der Tiere ziemlich gleichgültig, da es ja nur darauf ankommt, dieselben als Belegexemplare eben einfach zu h a b e n. Ich muss sagen, auch nicht mein Geschmack, zumal man sich fragen kann, ob der Studierende seine Materie nicht überhaupt einseitig überschätzt, d.h. nur sich und die Insekten sieht und dabei vergisst, dass es eine Menge ebenso grosser und wertvoller Quellen der Erkenntnis und Freude für die menschliche Gesellschaft gibt. Freude scheint mir ebenso wichtig wie Erkenntnis, und eine mächtige Quelle der Freude ist eben die Aesthetik, intensives Empfinden fürs Schöne. Dieses zu schulen und frisch zu erhalten, ist ebenso bedeutungsvoll und dankbar, wie das Aufspüren von beispielsweise biologischen Zusammenhängen.

Unter vollem Empfinden fürs Schöne verstehe ich aber nicht eine eitle billige Sklaverei dem persönlichen Geschmack, sondern ein sich Einfühlen auch in Formen, die uns unverständlich sind; ein Bemühen um die Erkenntnis, dass es mehr auf "Grösse" als auf augenfällige "Schönheit" ankommt, d.h. dass wir vor dem Grossen als dem wahrhaft Schönen staunend stehen. Diese unerschöpflich gewaltige Grösse liegt nicht nur in den Farben, sondern ebensosehr auch in den Formen. So haben z.B. kleinste farblose Gebilde eine überwältigende Vollkommenheit der Form. Die Form nun auch noch beim toten Geschöpf erkennbar zu erhalten, dazu braucht es eine feine, einfühlende Präparation, die eben gerade vom Leben, von der Anatomie auszugehen hat. Glücklicherweise ist es möglich, den Lebensformen mit der Präparation recht nahe zu kommen; und es ist das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, zu sagen, eine unnatürliche Spannung sei richtig, weil z.B. ein gespannter Falter sowieso auf keinen Fall mehr dem Bewegungsbild entsprechen könne, das er im Leben biete. Dass dies übertrieben ist, kann man sich leicht beweisen lassen durch fotografische Schnappschüsse oder genaue Beobachtung lebender Falter. Sammler aber, welche wider die natürliche Anatomie präparieren, werfen sich damit mit beispielsweise den Briefmarkensammlern in einen Topf. Sie erleben die Insekten nicht genügend stark als lebendige Natur, um den grösstmöglichen Genuss und Lebenswert daraus zu ziehen, sondern degradieren ein herrliches Stück dieser Natur zu mehr oder weniger abstrakt, künstlich, technisch oder rein wissenschaftlich aufgefasstem Sammelobjekt.

Vor der Natur und beim Sammeln geht es also immer und immer wieder um's Staunen, diesen Bildner und Veredler von Lebensform und Lebensanschauung. Kein Mensch, dem diese Ehrfurcht aufgegangen ist, wird ein Stück Natur zu schänden vermögen, eine Behauptung, die beim "streng wissenschaftlich" Sammelnden bestimmt nicht immer zutrifft. Uebrigens bin ich überzeugt, dass gerade unter deh Freunden der Aesthetik die der Wissenschaft wertvollsten Naturfreunde zu suchen sind. Ich brauche nur auf Jean Henri Fabre (1823-1915) hinzuweisen, dessen Insektenschilderungen noch heute unerreicht sind. Dem "kalten" Wissenschafter aber geschieht es leicht, dass er mit dem Thermometer in der Hand die umgebende Luft bei einer Raupe misst und deren Häutungen zählt, und vor lauter "beweiskräftigen" Zahlen nicht mehr sieht, dass die Raupe bei jeder Häutung ein ganz anderes Kleid erhielt, geschweige denn daran denken kann, diesem Lebensrätsel nachzuspären, oder doch es seinen Mitmenschen ebenfalls als Erlebnis des Wunders nahezubringen.

Einiges über die Insektenwelt der Pyrenäen.

von Véra M.Muspratt, St.Jean-de-Luz. Frankreich.

Auf die Anfrage in der letzten Nummer des Entmologischen Nachrichtenblattes, welche Insekten in gewissen Gegenden eine Seltenheit darstellten, möchte ich hier kurz eingehen, und Ihnen "unsere " Raritäten vorstellen.

Bei den Lepidopteren gibt es eines der seltensten Tiere Plusia orichalcea Hübn., von der ich alle Jahre nur eines oder zwei Stück erbeute. In Bayonne ist diese Eulenart schon häufiger, ein mir bekannter Sammler fängt jährlich an die 10 Stück.